

20 40 JAHRE PRO TSCHIERTSCHEN-PRADEN
10 JAHRE MITTEILUNGEN
BELIEBTESTE SPORTLICHE AKTIVITÄT

pro-tschiertschen-praden.ch



pro
tschiertschen-praden
Juni 2021

MITTEILUNGEN

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

Wir freuen uns und sind stolz: Seit 40 Jahren gibt es Pro Tschertschen-Praden. Gegründet wurde der Verein aus der Sorge um die Entwicklung von Tschertschen. Wir danken unseren Mitgliedern, die über die Jahre stets zahlreicher wurden, für ihr Interesse, das Dabeisein und ihre Unterstützung.

Die Meilensteine der 40-jährigen Geschichte beschreibt Georg Jäger in seinem Rückblick. Er war bei der Gründung dabei und präsierte den Verein von 1985-2015. Immer noch ist er ein sehr aktives und inspirierendes Ehrenmitglied des Vereins. 1999 hatte der Vorstand erstmals die Idee, ein Mitteilungsblatt herauszugeben. Lange blieb es bei der Nullnummer, aber 2011 erschien die Nr. 1. Dies ist Nr. 20, also auch ein Jubiläum. Redaktor und Produzent blieb in den zehn

Jahren immer Georg Jäger. Er hat Aktuelles und Hintergrundberichte aus Tschertschen und Praden zusammengestellt, geschrieben oder schreiben lassen, interessante Personen porträtiert, Meinungen publiziert, Literarisches im Walserdialekt veröffentlicht und öfter auch Neues ausprobiert. Das ganze kulturelle Potenzial des Schanfigg (besonders der Litz-Siita) fand in den «Mitteilungen» Ausdruck. Ich danke Georg Jäger im Namen des Vorstandes und wohl auch der Leserinnen und Leser dafür sehr herzlich. Seine grosse Arbeit und sein Engagement sind überaus wertvoll. Die Zukunft der «Mitteilungen» ist offen. Vorderhand erscheinen sie zwei Mal jährlich weiter, solange sich Redaktion und Mitarbeiterinnen, die mit Freude mitmachen, finden lassen.

Pro Tschertschen-Praden nimmt nun die nächsten 40 Jahre in Angriff. Vielleicht ist der Verein heute etwas weniger politisch als zu seinen Gründerzeiten, aber er tritt weiterhin klar als Förderer des sanften Tourismus mit Fokus auf Kultur- und Naturvermittlung auf. Er versucht, mit regionalen Kulturschaffenden zusammen zu arbeiten, Menschen aus verschiedenen Bereichen zusammen zu bringen und so auch neuartige Veranstaltungen zu erfinden. Gleichzeitig setzt er sich dafür ein, das kulturelle Erbe zu erhalten und zu zeigen. Ein Beispiel dafür ist die Ausstellung «Bau Meister Werke» (siehe «Agenda»).

Der Vorstand erarbeitet im Moment Ideen zur Belebung des alten Schulhauses. Er möchte, dass in den beiden Schulzimmern unterschiedlichste Anlässe stattfinden, Alltagskultur und künstlerische Produktionen. Pro Tschertschen-Praden möchte damit mehr Begegnungsmöglichkeiten schaffen zwischen Gästen und Einheimischen, Alt und Jung, ... Das gibt noch viel zu tun. Wir würden uns über Unterstützung jeglicher Art freuen.

Ich danke auch den Vorstandsmitgliedern. Sie sind engagiert und kreativ. Wir sind ein gutes Team. Allerdings könnte es noch grösser (und jünger) werden. Auch neue Mitarbeiterinnen und Helfer bei der Vorbereitung und Durchführung unserer Aktivitäten sind willkommen. Genauso wie neue Mitglieder. Zum Inhalt dieser Ausgabe: Ich danke den Mitgliedern, die zum Geburtstag in kurzen Statements von aussen auf den Verein schauen.

2009 wurde der Verein in Pro Tschertschen-Praden umbenannt. Ruedi Müller schreibt, was es für ihn als Prader bedeutet.

Über die Zukunft von Tschertschen-Praden macht sich auch Roderick Galantay viele Gedanken. Einige sind im Interview mit ihm zur Sprache gekommen.

Zuletzt finden Sie, wie üblich, die Hinweise auf kulturelle Veranstaltungen im Sommer und Herbst.

Marie-Claire Niquille



oben links: Vereinsreise 2018 ins Bergell. Foto Hanspeter Ulrich. oben rechts: Mitteilung Nr. 1/2011. unten: Tschertschen. Flugbild ca. 1975.

TSCHIERTSCHEN-PRADEN: DIREKT, KOMMUNIKATIV UND LEBENSWERT

Gespräch mit Roderick Galantay, Gemeindepräsident von Tschierschen-Praden seit 2018. Das Gespräch führte Marie-Claire Niquille am 20.4.21 online.

«Im Urdental, hinter dem Bleiswald gibt es ein Bänkli, von dem aus man auf eine grosse Wiese schaut. Das ist der Lieblingsplatz meiner Frau Laura Le Gré und mir. Im Dorf aber ist es der Bazar, weil es der Treffpunkt ist (hoffentlich bald wieder wird). Hier treffe ich die Handwerker und viele andere Leute aus dem Dorf bei der Kaffeepause. Hier findet die Begegnung statt. Es ist ein Ort, der typisch für das Leben in einem kleinen Dorf ist und ein solches, besonders Tschierschen-Praden, so lebenswert macht. Er ist exemplarisch für die Direktheit, den Austausch und für die unkomplizierte Kommunikation. Es gibt viele interessante Themen, weil man weiss, was die Leute arbeiten und womit sie sich beschäftigen», meint Roderick Galantay.

Amtliche Gründe und sein Beruf Architekt führen Galantay immer wieder zum Bazar. Für den Austausch mit Gästen fehlt ihm das Alpina sehr.

Tschierschen-Praden mit seiner Nähe zur Natur sei ein idealer Wohnort für jene, die aus der Stadt flüchten wollen. Seine Kleinheit fordere den verbindlichen Kontakt untereinander. Man erlebe eine grosse Individualität, sowohl in den Bauten wie auch in den Lebensformen. Die soziale Kontrolle ist da, sie hat viel Positives, besonders für die Kinder, für die überall geschaut wird. Es ist ein guter Ort für Familien. Und wenn dann doch jemand etwas vermisst, ist die Nähe zu Chur ein weiterer grosser Vorteil.

Um neue Einwohnerinnen und Einwohner zu gewinnen, wären zusätzliche Arbeitsplätze von Vorteil. Die sieht Galantay vor

allem in der Tourismusbranche. Die Gemeinde will die Gastrobetriebe stärken, zum Beispiel, indem sie den Bergrestaurants hilft, im Sommer rentabel zu wirtschaften. Sie würde sicher auch einen Hotelbau unterstützen, will aber nicht aktiv in die Privatwirtschaft eingreifen. Ebenso versucht die Gemeinde, den Sommertourismus zu fördern. Konkrete Neuerungen nennt Galantay nicht, aber er will die bestehenden Angebote durch intensiveres Marketing stärken.



Laura Le Gré und Roderick Galantay. Foto z.Vfg.

WOHNRAUM SCHAFFEN

Leute, die zuziehen, brauchen Wohnraum. Im Moment sind einzelne Neu- und Umbauten in Planung oder Ausführung, besonders Stallumnutzungen. Einige Stallbesitzerinnen und -besitzer sind daran interessiert, darin Familienwohnungen zu erstellen.

Die Bautätigkeit ist aber momentan durch die Auflagen des Kantons betreffend Veränderungen im Raumplanungswesen gebremst. Im Rahmen der Revision des Raumplanungsgesetzes wurde Tschierschen-Praden zu den Gemeinden mit rückläufigen Einwohnerzahlen gezählt, das heisst, Bauland vor allem an der Peripherie muss ausgezont werden. Es wird empfohlen, sich «nach innen zu entwickeln». Vorläufig wurden sogenannte

«Planungszonen» erstellt, währenddessen ist die Gemeinde mit der Ortsplanrevision beschäftigt.

Gleichzeitig wird im Auftrag des Kantons das kommunale räumliche Leitbild für Tschierschen-Praden entwickelt: Die Siedlungsentwicklung (räumliche Entwicklung, Verkehr, Freiräume, kulturhistorische und räumliche Qualitäten, touristische Bedürfnisse, wirtschaftliche Weiterentwicklung u.a.m.) wird von innen heraus thematisiert, Anzustrebendes formuliert. «Diese Arbeiten sind enorm aufwändig und komplex und dauern deshalb so lange. Hunderte Gesetzesartikel und Leitfäden müssen berücksichtigt werden. Die Gemeinde wird ihre Ideen so bald wie möglich der Öffentlichkeit vorstellen.»

Tschierschen-Praden wird versuchen, das knappe Bauland möglichst gut zu nutzen, das heisst verdichten. Und das Dorfbild? Roderick Galantay meint, das Dorfbild von aussen gesehen, würde darunter nicht leiden. Viel schlimmer wäre es, die Umgebung immer mehr zu zersiedeln. Um aber das Dorfbild von innen gesehen zu schützen, wird das Baugesetz überarbeitet.

Aktuell werden die Baugesetze von Praden und Tschierschen zusammengeführt. Kriterien für Neu- und Umbauten (wie Materialisierung, geometrische Fragen, Fensterflächen, Firstausrichtung usw.) werden formuliert. Schliesslich wird entschieden, was davon ins Gesetz muss. Galantay befürwortet die Möglichkeit der Umnutzung, möchte aber das ursprüngliche Erscheinungsbild belassen. Weder Ställe noch alte Bauten möchte der Gemeinderat gesamthaft unter Schutz stellen, um die Weiterentwicklung an heutige Wohnbedürfnisse zu ermöglichen. «Ein wichtiges Vorbild ist Splügen: sein Umgang mit dem kulturellen Erbe, der Bausubstanz ist beeindruckend.» Aufgrund der Planungszone werden Bauprojekte im Moment in einem zweistufigen Verfahren bearbeitet. In der ersten Phase werden in der Planungskommission Projekte frühzeitig anhand von Planungsskizzen diskutiert, damit die Ziele der noch in der Bearbeitung befindlichen Ortsplanrevision erreicht werden. In der zweiten Phase werden die Baugesuche wie bisher



Treff- und Dorfmittelpunkt Bazar. *



innerhalb der Baubehörde auf ihre Gesetzeskonformität beurteilt. Dieses Vorgehen werde von allen Seiten begrüsst und schafft eine Qualitäts- und Effizienzsteigerung im Bewilligungsprozess.

DER TOURISMUS IST DAS WICHTIGSTE STANDBEIN

Touristische Angebote werden gerne ermöglicht, wenn es dazu die Hilfe der Gemeinde braucht. Den Gästen sollten versteckte Erlebnismöglichkeiten sichtbar gemacht werden. Sie sollten von Gegebenheiten erfahren, die die Einheimischen für selbstverständlich halten. Gäste interessieren sich fürs Dorfleben, das Leben in der Landwirtschaft oder für Traditionen. Veranstaltungen sollen übers ganze Jahr stattfinden, sie sollen nachhaltig und ökologisch – und gerne auch wirtschaftlich sein. Dies bedeutet sehr viel Arbeit an Projekten und Unterhalt, oft auch unbezahlt. Wichtig wäre aber auch, dass die Angebote schön beschrieben und bekannt gemacht würden. «Wir brauchen ‚Sänger‘».

«Kulturelle Angebote gehören unbedingt dazu. Für mich ist Kultur wichtig, um einen Ort und ihre Menschen zu verstehen. Ich bin überzeugt, dass das Selbstverständnis und die Identität der Einwohnerinnen und Einwohner nur aus einem kulturellen Erlebnisraum entstehen können. Kultur umfasst alle Bereiche des Lebens, bildet diese ab und soll auch Spass machen».

Das brisanteste Problem für die Gemeinde ist die Zukunft der Bergbahnen. Viele Szenarien werden durchdacht und gerechnet: Vom ersatzlosen Rückbau der Anlagen bis zum Neubau einer Zubringerbahn zur Sattelhütte; Machbarkeiten werden untersucht, Kosten, Werte (pekuniäre und Weltvorstellungen) gerechnet, Natur- und Umweltfragen erörtert, Prognosen erstellt... Die Diskussionen sind hitzig. Die Komplexität ist enorm, aber Handeln ist dringend angesagt. Im Herbst 2021 sollen die Überlegungen und deren Resultate der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Die Unsicherheit muss weichen. Angestrebt wird eine nachhaltige, wirtschaftliche, ökologische und ganzjährige Ausrichtung.

Übers Ganze gesehen meint Galantay, dass die Anforderungen, die an ihn als Gemeindepräsident gestellt werden (und die er sich auch selber stellt), höher sind als gedacht. Er möchte die verschiedenen Bedürfnisse und Ansprüche weitgehend zusammenbringen. Er will demokratisch die Zukunft des Ortes bestimmen. In den Entscheidungsprozess sollen die «Zweitwohnerinnen und Zweitwohner» eingebunden werden. Seine Idealvorstellung: «Tschierschen-Praden soll ein noch attraktiverer Wohn- und Arbeitsort werden, die Lebensqualität soll steigen und die Steuern sinken.»



oben: Lieblingort von Roderick und seiner Frau Laura Le Gré. Fotos z.Vfg.
unten: Bazar Brüesch Treffpunkt schon der ganz Jungen.

* Fotos Daniel Jucker, Yvonne Rogenmoser, Marie-Claire Niquille.

IMPRESSUM

protschiertschen-praden@gmx.ch

www.pro-tschierschen-praden.ch

Redaktion «Mitteilungen»: Georg Jäger, georg.jaeger@bluewin.ch

Satz- und Bildbearbeitung: Annina Rodigari, Thalwil

Vorstand Pro Tschierschen-Praden seit 2020

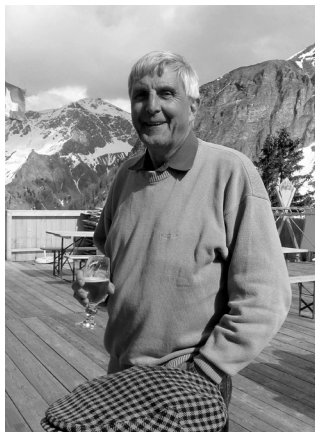
Marie-Claire Niquille (Präsidentin) Christine Ambühl, Luzia Denfeld-Crotta, Janine Gisler, Odilo Gwerder

Werden Sie Mitglied von Pro Tschierschen-Praden www.pro-tschierschen-praden.ch/kontakt/mitglied-werden/

© Pro Tschierschen-Praden 2021

PRO TSCHIERTSCHEN-PRADEN: EINIGE WEGMARKEN AUS 40 JAHREN

Vor vierzig Jahren wurde Pro Tschierstschchen gegründet. Seit der Gemeindefusion 2009 heisst der Verein Pro Tschierstschchen-Praden. Es gab in diesem Zeitraum anfangs schwierige, seit Jahrzehnten aber harmonische, gute Beziehungen zur Gemeinde, zum Verkehrsverein und zu den Bergbahnen. Durchgehend konstant blieben die engagierten Aktivitäten: Projekte, Ausstellungen und Veranstaltungen und wohl deshalb auch die hohe Zahl von Mitgliedern. Dieser Beitrag blickt auf einige Wegmarken zurück. Von Georg Jäger.



Georg Jäger an der JV 2010.
[das Bier in der Hand symbolisiert die 40 Jahre, anstelle von Champagner...]
Foto Susanne Müller.

GRÜNDUNG IN RATEN

Pro Tschierstschchen entstand als Verein vor 40 Jahren nach langen Bestrebungen zahlreicher Stammgäste und Ferienhausbesitzer, die bei Projekten der Gemeinde und des Tourismus mehr Mitsprache für ihre Anliegen und Vorschläge wünschten. Bereits 1966 hatten sich deshalb 23 Personen ein erstes Mal im Restaurant Furgglis getroffen. Und als die Gemeinde 1973/74 den Parkplatz vor dem Dorf erstellte, kam es zu Einsprachen beim kantonalen Verwaltungsgericht gegen den «Perimeter»,

die vorgesehene Kostenbeteiligung. (Ich war damals auf der anderen Seite als Mitglied des Gemeindevorstands). Der gerichtliche Entscheid setzte auch für Nicht-Ansässige gemäss Robert Tuffli-Engi «annehmbare Grenzen». 1981 wurde von privater Seite ein grosses Projekt zur Überbauung der Halde oberhalb des Parkplatzes vorgestellt. Verbunden mit Ideen für neue Bergbahn- und Liftanlagen, weckten diese Pläne Besorgnis bei einer Minderheit in der Einwohnerschaft und bei zahlreichen Stammgästen. 1982 lehnte jedoch die Bündner Regierung eine Einzonung aufgrund des vorliegenden generellen Gestaltungsplans der Überbauung ab, später auch das Bundesgericht eine Beschwerde der Gemeinde. In diesen Jahren liefen einige weitere zum Teil kontroverse Diskussionen im Rahmen der laufenden Gesamtmelioration, die den Umgang mit Fragen von Genossenschaftlern durch den Vorstand betrafen. Nun, im Jahr 1981 beschloss deshalb eine Gruppe von mehr oder weniger Unzufriedenen, sich zu organisieren. Das war brisant, dennoch war das Interesse gross. Am 24. Oktober fand die Gründungsversammlung von Pro Tschierstschchen im Restaurant Radi in Chur statt. Unter den 18 Teilnehmerinnen und Teilnehmern hatten fünf ihren Wohnsitz in Tschierstschchen; zahlreiche Anmeldungen für die Mitgliedschaft lagen bereits vor. Ein Jahr nach der Gründung Ende 1982 zählte der Verein 81 Mitglieder. Heute 2021 sind es 45 Einzelmitglieder, 85 Paarmitglieder und drei Kollektivmitglieder.

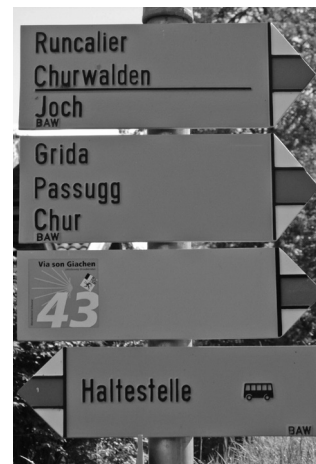
Es ist vor diesem Hintergrund verständlich und nachvollziehbar, dass Pro Tschierstschchen bei den Behörden im Dorf zunächst auf wenig Begeisterung stiess und mit Argwohn als Vertretung von Eigeninteressen vor allem der «Auswärtigen» gesehen wurde, ähnlich wie es bei den neu gegründeten Vereinen von Zweitwohnungsbesitzern in unserer Zeit der Fall ist. Dennoch steckte schon damals mehr hinter der «Idee Pro Tschierstschchen». Es ging um langfristige Ziele, die schon

in den damaligen Statuten allgemein im Grundsatz festgelegt wurden: «Zweck des Vereins ist der Schutz von Mensch, Tier und Natur in und um Tschierstschchen sowie das Gestalten und Erhalten des Dorfs und seiner Umgebung. Pro Tschierstschchen ergreift alle zur Erreichung dieses Zieles notwendigen und geeigneten Massnahmen durch Aktivität der eigenen Mitglieder oder durch Unterstützung von Vereinigungen oder Organisationen, welche die Ziele des Vereins verfolgen.» Konkret priorisierte der Vorstand in der Folge die aktive Förderung des sanften Tourismus (unter anderem die Pflege der Wanderwege), den sorgsamen Umgang mit dem Orts- und Landschaftsbild (gegen damals aktuelle spekulative Projekte), die Freihaltung des Urtdentals von mechanischen Transportanlagen und ein familienfreundliches, überschaubares Skigebiet. Noch nicht im Fokus standen vorerst kulturelle Veranstaltungen. Trotz der eher defensiven Zielsetzung wollte Pro Tschierstschchen von Anfang an mit Projekten und Veranstaltungen positive Leistungen erbringen und keinesfalls als Verein der «Verhinderer» oder Plattform für Einzelinteressen erscheinen. Dieses Image los zu werden brauchte in der Folge jedoch Zeit, denn Vertrauen und Kooperationsbereitschaft müssen – nicht nur bei uns – beharrlich durch den Tatbeweis und sichtbaren Goodwill erarbeitet werden.

«DAS WANDERN IST DER GÄSTE LUST».

SCHWERPUNKT WANDERWEGE

Nach der Vereinsgründung setzte sich Pro Tschierstschchen aktiv für die Verbesserung und Erhaltung von Wanderwegen ein, deren Zustand damals an vielen Stellen mangelhaft war. Am Ochsenalpweg, Carmennaweg und dem Weg zur Jochalp wurde – gemäss den Statuten – Freiwilligenarbeit geleistet. Aus diesem Einsatz entstand Ende der siebziger Jahre das Projekt einer Verbindung über Praden nach Chur und von



links: Der malerische Bergweg beim Ricaldeitobel erfordert oft Unterhalt.

rechts: Heute ist Praden-Chur Teil des «Schanfegger Höhenwegs».

Fotos Sandra Gredig.

Tschiertschen nach Molinis. Pro Tschiertschen verhandelte mit öffentlichen und privaten Grundbesitzern, über deren Güter alte Flurwege führten: von Praden über Ricaldei und Grida nach Passugg-Chur und nach Molinis über die Gadastett-Uf Waald-Cania-Zanaa. Es brauchte manchmal Überzeugungsarbeit, wenn alte Wege lange nicht mehr benutzt worden waren. Auf diesen restaurierten Wegverbindungen sorgten wir in den ersten Jahren auch für den Unterhalt, dabei boten die Standort-Gemeinden der Wege, Praden und Molinis, bald wertvolle Unterstützung. Kantonsschüler arbeiteten für uns in Sommerjobs, beraten und angeleitet von Fachleuten der BAW (Bündner Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege), die unsere Zusammenarbeit und unser finanzielles Engagement zu schätzen wusste. Mit den Wegverbindungen nach Chur und ins Schanfigg sehen wir uns ganz unbescheiden als Pioniere des Dörferswegs, der diesen Sommer am 10. Juli 2021 eröffnet wird. Es war denn auch konsequent, dass Pro Tschiertschen am 4. September 1999 im Restaurant Furgglis einen Wanderführer präsentierte, der von Hanspeter Walser und Georg Jäger mit einem Beitrag von Martin Camenisch vom Bündner Naturmuseum erarbeitet worden war. Titel: «Wandern in Tschiertschen. 13 Bergwanderungen und 8 lokale Rundtouren». Der handliche Führer mit einem begleitenden Flyer des Verkehrsvereins Tschiertschen fand weite Verbreitung und ist heute noch erhältlich, allerdings sollte er aktualisiert werden. Besonders erfreulich waren die Zusammenarbeit als Herausgeber mit den Verkehrsvereinen Tschiertschen und Praden sowie die Unterstützung der Gemeinde. Der Wind hatte in der Zwischenzeit gedreht und das örtliche Umfeld war freundlich und aufbauend geworden.

MARTIN MÖCKLIS FILME

Mitte der achtziger Jahre ergab sich die Gelegenheit, ein weit über den Verein hinaus populäres Projekt zu realisieren: Dank der Bereitschaft von Martin Möckli (1899-1995), einem begeisterten Stammgast von Tschiertschen und 1942 Erbauer des ersten Ferienhauses auf den Bödem, konnten wir 1987 zwei seiner privaten Schmalfilme auf 16mm-Format umkopieren und mit einer kommentierenden Tonspur versehen lassen. «Alltag in Tschiertschen» und «Wildheuet in Tschiertschen», gedreht in den vierziger Jahren, sind heute noch beliebte Zeugnisse einer Lebenswelt, die gänzlich verschwunden ist. Nur dank den technischen Fachkenntnissen und dem persönlichen Netzwerk unseres damaligen Vorstandsmitglieds Jürg Nigg, Zürich, war es möglich, das nicht mehr gebräuchliche Format von 9,5 mm in einem «Ciné Labo» in Paris kopieren zu lassen. Die Filme mit dem Kommentar von Nini Vinzens-Clement, Michael Jäger-Kägi und Georg Jäger und untermalt mit Musik des Schanfigger Ländlerquintetts von Christian Jenny sen., Praden/Arosa, erfreuten sich als VHS-Kassetten grosser Beliebtheit. Im Rahmen eines kantonalen Medienprojekts zur Sicherung alter Filme als Kulturgut wurden 2018 die Originale aus dem Besitz von Sohn Armin Möckli digitalisiert, allerdings ohne die Kommentare der ersten Filmkopie.

ROTE LINIE: VORSCHLÄGE FÜR EIN TOURISTISCHES LEITBILD

In Anbetracht einer fehlenden konsensfähigen Zukunftsvorstellung in der Gemeinde und umstrittener Projekte der Skiliftanlagen Tschiertschen AG beschloss der Vorstand und eine Mitgliederversammlung von Pro Tschiertschen, als Diskussionsgrundlage eine Broschüre mit konkreten Vorschlägen zu erarbeiten: «Gedanken über die touristische Zukunft von Tschiertschen». Die Broschüre, die unsere konstruktive Hal-



oben: Jahresversammlungen sind immer auch gemütliche Treffen für Mitglieder. JV 2010 auf den Hühnerköpfen. unten: Ausflug des Vorstands mit Gästen nach Ilanz/Schnaus 2018. Fotos z.Vfg.

tung dokumentieren sollte, erschien im Dezember 1992. Wir waren ein bisschen stolz darauf – aber etwas zu naiv, denn die Vorschläge kamen auf «offizieller Seite» im Dorf gar nicht gut an. Nicht primär wegen ihres Inhalts, sondern weil man sich grundsätzlich gegen eine Einmischung in innere Angelegenheiten verwahrte und eigene Projektideen durch mögliche Alternativen gefährdet sah. Hanspeter Walser blickt auf diese Episode, die trotz anfänglich frustrierender Erfahrungen unserem Verein zahlreiche neue Mitglieder und namhafte finanzielle Spenden einbrachte, mit persönlichem Blick aus langer zeitlicher Distanz zurück. (Seiten 10 und 11)

FAST VERLORENES WISSEN:

PRO TSCHIERTSCHEN-PRADEN PUBLIZIERT

Zur gleichen Zeit gab Pro Tschiertschen der Volkskundlerin lic. phil. Silvia Conzett den Auftrag, Gespräche mit alten «Erinnerungsträgerinnen und -trägern» zu führen, damit kostbares Wissen über vergangene Lebensformen bewahrt werden konnte. Heute dürfen wir dankbar sein, dass die Interviews mit enormer Gründlichkeit und wissenschaftlich fundierter Sachbezogenheit geführt wurden. Das Buch «Wie s esie gsin ischt. Landwirtschaft und Tourismus in Tschiertschen im 20. Jahrhundert» erschien 2003 im Churer Desertina-Verlag mit grosszügiger finanzieller Unterstützung der Gemeinde und des Kantons. Die spannenden Berichte dieser Oral History-Publikation dokumentieren die Entwicklung des schon früh

touristisch aktiven «Kurorts» Tschierschen und seiner dennoch stets bedeutenden Landwirtschaft seit dem Ende des 19. Jahrhunderts. Das Buch mit seinen zahlreichen Foto-Raritäten aus privatem und öffentlichem Besitz stiess auch in Fachkreisen auf grosses Interesse. Leider ist es längst vergriffen. Heute könnte dieses eindrückliche dokumentarische Werk nicht mehr entstehen.

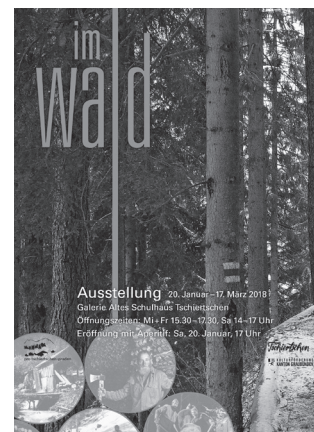
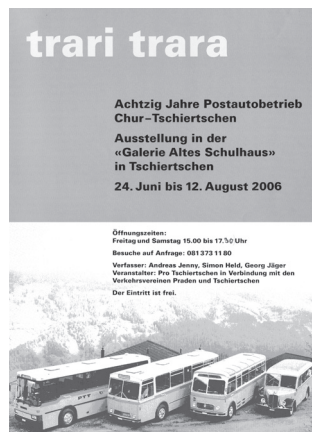
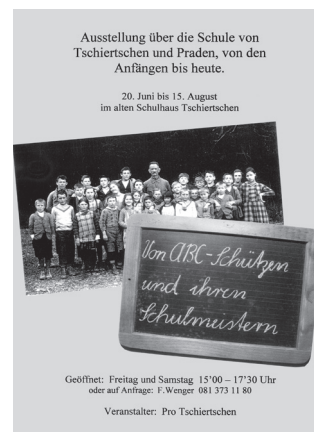
Bereits Jahre zuvor (1989) hatte Silvia Conzett, ebenfalls im Auftrag von Pro Tschierschen, eine wertvolle Broschüre zum Wildheuen in Tschierschen verfasst, die auf Interviews von Leuten beruhte, welche in den Guda, Bleisa und Tschengla bis nach dem Zweiten Weltkrieg noch aktiv gewesen waren. Die Broschüre war auch gedacht als detaillierter Kommentar zu Möcklis Wildheuerfilm. Gekürzte Versionen veröffentlichte



Silvia Conzett's Buch «Landwirtschaft und Tourismus» 2003. Sie hat auch mehrere Ausstellungen für Pro Tschierschen-Praden gestaltet.

die Verfasserin danach als Artikel in verschiedenen Publikationsorganen, so etwa in der wissenschaftlichen Zeitschrift «Schweizerisches Archiv für Volkskunde» in Basel.

Ruth Strassmann-Stöckli, Dr. phil., Stammgast mit familiären Wurzeln in der Familie Lorenz-Engi und altem Familiensitz in Praden, fand auf dem Estrich ihres Hauses Briefe von vier Geschwistern aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, die einen berührenden Einblick in die schwierigen Lebensbedingungen der damaligen Bewohner ermöglichen. Es entstand daraus das Buch «Wege aus der Armut» (2016, 2. Aufl. 2019), das von Pro Tschierschen-Praden herausgegeben und finanziell unterstützt wurde. Auch dieses Buch fand weit über unser Tal hinaus zahlreiche Leserinnen und Leser und ist im Buchhandel weiterhin erhältlich. Auch Strassmanns zweites Buch, eine wertvolle Dorfmonographie (2020) zu den Prader Häusern und ihren Besitzern – gemeinsam erarbeitet mit Susanne Mül-



Ausstellungsplakate: «Ländlerkönige im Schanfigg» 2005. «Von ABC-Schützen und ihren Schulmeistern» 2009. «80 Jahre Postautobetrieb Chur-Tschierschen» 2006. «Im Wald» 2018.

ler-Bertschinger –, konnten wir unterstützen.

Zu den Publikationen unseres Vereins gehört auch der Führer «Die Kirche von Tschierschen» 2014, herausgegeben von der Kirchgemeinde Steinbach und Pro Tschierschen-Praden (Verfasser: Martin Domann und Georg Jäger). Und zufällig ebenfalls «rund» an Zahl erscheint nun nach exakt zehn Jahren die zwanzigste Ausgabe dieser «Mitteilungen»

AUSSTELLUNGEN, VORTRÄGE, KONZERTE UND EXKURSIONEN OHNE ZAHL

Regelmässig führte unser Verein Veranstaltungen durch. Seit Beginn der neunziger Jahre entstand deshalb zunehmend ein kulturelles Profil, das heute – neben den ursprünglichen Zielsetzungen – einen starken Schwerpunkt der Vereinstätigkeit bildet. Mit dem neuen Schulhaus auf Pajüel ergaben sich Möglichkeiten, in dessen Foyer auch kleinere Veranstaltungen durchzuführen und im alten, zentral gelegenen Schulhaus das Schulzimmer der einstigen Gesamtschule für Ausstellungen zu nutzen. Dazu kamen die Räume in Hotels und Restaurants. Frieda und Willy Wenger-Sprecher hatten das Schulzimmer als «Galerie Altes Schulhaus» von 1991 bis 2007 für ihre kunsthandwerklichen Ausstellungen an Ostern und Weihnachten temporär auf eigene Kosten gemietet. Zunächst im Sommer und dann vor allem in der Wintersaison belegte Pro Tschierschen-Praden ebenfalls den Raum mit Ausstellungen, dies in wunderbarer Zusammenarbeit mit Willy und Frieda. 2011 sicherte sich Pro Tschierschen-Praden vertraglich die Möglichkeit, auch weiterhin im alten Schulhaus regelmässig Ausstellungen durchzuführen. Seit mehreren Jahren stellt die Gemeinde den Raum kostenlos – übrigens auch anderen Nut-

zern – zur Verfügung. Die Zahl der bisherigen Ausstellungen dürfte um die vierzig liegen, manche entstanden in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen wie etwa dem Bündner Naturmuseum (Steinbock, Jagd, Grossraubtiere), dem Rätischen Museum (Objekte), dem Schanfigger Heimatmuseum Arosa («Hemd und Hosa», Wintersport) oder auch dem Ski-club Tschierschen (100 Jahre SCT). Eine Liste der Ausstellungen findet man im Internet.

Die Zahl der übrigen Anlässe in Tschierschen und Praden habe ich nicht ermittelt; über die Jahre hinweg müssten es gegen zweihundert sein. Auch fanden zahlreiche Exkursionen im ganzen Kanton statt. Doch die Zahlen sind nicht von Belang: Erfreulich ist das stetige Interesse des Publikums und die hohe Zahl der Besucherinnen und Besucher. Nach dem



oben: Poschiao im Oktober 2013: Reiseleiter Fritz Weber. Foto Susanne Müller.
unten: Exkursion FONDEI 2015: Marie-Claire Niquille in Aktion. Foto z.vfg.



Motto «klein und fein» gelten die Themen der Pflege der kulturellen Traditionen, Natur und Umwelt, kulturellem Schaffen mit Bezug zur Region und nicht zuletzt auch der Diskussion aktueller Probleme, zum Beispiel des Tourismus. Besonders hervorheben möchte ich die Veranstaltungsreihe im Winter «Kultur am Montag» seit 2014. Im damaligen Jahresbericht heisst es: «Auf Anregung des Verkehrsvereins und mit dessen finanzieller Unterstützung entstand als Versuch unsere Veranstaltungsreihe «Kultur am Montag», die in einem kleineren Rahmen qualitativ anspruchsvolle und interessante Veranstaltungen als einen kulturellen Beitrag an das Dorfleben und ans Gästeangebot bieten will.» Der sehr erfolgreiche «Versuch» während der Wintersaison dauert an, war 2021 zwar durch die Corona-Epidemie unterbrochen, soll aber weitergeführt werden. Durch die Zusammenarbeit mit dem privaten Ferien- und Kulturhaus «Aux Losanges» mit seinen exquisiten Veranstal-

tungen im ehemaligen Haus «Café Engi» bieten sich unserem Verein zudem neue Möglichkeiten, an diesem wunderschönen Ort auch eigene Veranstaltungen durchzuführen; wir sind sehr dankbar dafür.

STARK FÜR DIE BERGBAHNEN

In unserem Vereinsarchiv füllen die Unterlagen und Materialien zu den Bergbahnen aus der Zeit der Auseinandersetzungen und des Neubeginns in den achtziger und neunziger Jahren fast eine ganze Archivschachtel. Beim Neustart ab 1998 der Aktiengesellschaft «Bergbahnen Tschierschen» waren die Vorschläge unserer Leibildbroschüre – die 1997 aktualisiert neu erschienen war – willkommen, und unsere generellen Vorstellungen für die beiden neuen Sessellifte wurden bis im De-



oben: Bergell 2018: Hotel Bregaglia.

unten: Gemeindepräsidentin Anna Giacometti in Bondo. Fotos Hanspeter Ulrich.



zember 2001 in die Tat umgesetzt. Pro Tschierschen beteiligte sich als Verein am Neustart so grosszügig wie möglich durch den Kauf eines grösseren Aktienpakets und mit dem Aufruf an unsere Mitglieder, dem Vorstand freiwillig mitzuteilen, wie viele Aktien sie zusätzlich privat gezeichnet hatten. Viele Mitglieder waren dazu bereit. Gesamthaft, d.h. zusammen mit den gemeldeten privaten Zeichnungen, kam schliesslich aus unseren Reihen eine Summe von weit über Fr. 100'000 zusammen. Es war unsererseits ein wichtiger «Tatbeweis» und ein Bekenntnis zum Wintertourismus in Tschierschen-Praden. Das enorme finanzielle Engagement der Einheimischen und vieler «Zweitwohnerinnen und Zweitwohner» sowie weiterer Kreise für ein kleines, überschaubares und damit familienfreundliches Ski-gebiet am Ort sollte bei den zukünftigen Bestrebungen, sich an Arosa anzuschliessen, nicht vergessen beziehungsweise ausser Acht gelassen werden. Wir sind der Meinung, dass



Kultur am Montag 2017: Lesung Reto Hännly mit Hans Hassler.
Foto Lucia Hardmeier.

vertieft mit allen betroffenen Kreisen diskutiert werden müsste, ob Tschierschen-Praden dieses tragende Tourismusangebot einfach an die grossen Nachbarn «auslagern» soll.

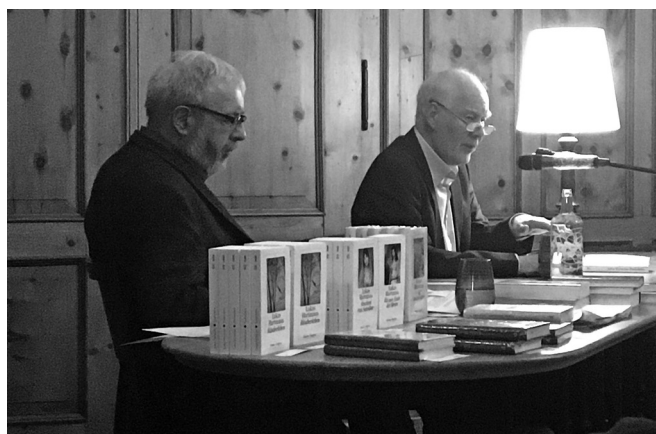
WAS LANGE WÄHRT...

Aus dem oben Gesagten könnte man meinen, alle unsere Projekte seien umgesetzt worden. Das wäre ein falscher Eindruck. So konnten wir zum Beispiel eine 1995 (!) angekündigte CD-Aufnahme auf den beiden wertvollen historischen Orgeln der Kirchen Tschierschen und Praden bis heute nicht realisieren. Auch blieben unsere finanziellen Mittel immer zu sehr begrenzt, um infrastrukturelle Aufgaben zu unterstützen. Ein Vorbild für diesen Zukunftswunsch ist für mich «Valendas Impuls», eine Institution, die dank der Beiträge nationaler und kantonaler Geldgeber aktiv, zum Beispiel auch in prägende Gebäude, investieren und zu deren Erhaltung und touristischer Nutzung beitragen kann. Wenn ich an die Realisierung neuer kultureller Schauplätze durch die Erhaltung ungenutzter Ställe denke, wären Wege zu prüfen, um auch grössere Ziele zu erreichen. Auch aus dem – anscheinend inzwischen ehemaligen – Restaurant Jochalp liesse sich an diesem absolut aussergewöhnlichen, spektakulären Standort etwas Neues machen, wenn Mittel in einem Fonds oder einer Stiftung wenigstens für einen Anschlag vorhanden wären. Neue Perspektiven und die Verwirklichung von Visionen sollten wir deshalb mit Optimismus anstreben.

Was lange währt, kann auch noch kommen: Ungefähr 1990 kündigten wir an, ein Flurnamenbuch mit Karte zu Tschierschen erarbeiten zu lassen. Auch mehrmals später, zum Beispiel 2011, versprach ich als Präsident an der Jahresversammlung frohgemut, jetzt werde die Idee verwirklicht. Nun, weitere zehn Jahre danach, kann ich als Verantwortlicher des Projekts immerhin verkünden, dass ein Manuskript in Arbeit und weit gediehen ist und der Reifungsprozess dieses Vorhabens, diesmal auch inklusive Praden, bald abgeschlossen sein wird. Mehr dazu folgt in der nächsten Nummer unserer «Mitteilungen».

SCHLUSSBEMERKUNG

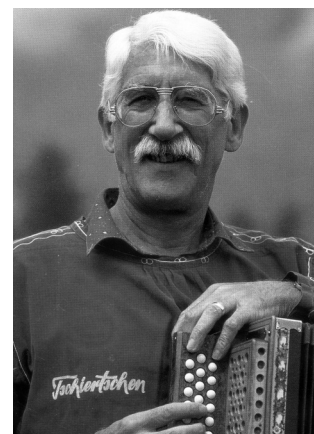
Zum Abschluss dieses Rückblicks widme ich einem grossen, leider verstorbenen Freund von Tschierschen (und unseres Vereins) ein Kränzchen: Peter Zinsli, dem nationalen «Ländlerkönig». Peter wurde 1994 zum Präsidenten des Verkehrsvereins Tschierschen gewählt und setzte sich sogleich mit Geschick integrierend für die Zusammenarbeit aller örtlichen Institutionen und Vereinigungen ein. Im Jahresbericht 1997



Kultur am Montag 2016: Lesung im Alpina Lukas Hartmann und Chasper Pult.
Foto Marie-Claire Niquille.

des Verkehrsvereins mahnte er «Wir leben in einer wirtschaftlich schlechten Zeit ... Wir müssen uns den täglichen Herausforderungen stellen, damit wir gemeinsam erfolgreich sein können. Stammtischgespräche bringen nichts, im Gegenteil, sie schaden nur.» Peter Zinsli nahm schon 1994 sogleich «offiziell» an unserer Jahresversammlung teil und trug in der Folge wesentlich zum internen Klimawandel bei. Geradlinig, offen und von allen geschätzt, setzte er sich mit seiner Bekanntheit als Imageträger enorm in der ganzen Schweiz für Tschierschen ein, auch bei seinen legendären Auftritten mit Wysel Gyr im Fernsehen. Unvergesslich für uns: 2005/2006 waren er und Christian «Hitsch» Jenny sen., Arosa, eine grosse Hilfe bei unserer Ausstellung in Tschierschen, «Brüesch-Jenny-Zinsli. Ländlerkönige aus dem Schanfigg», die danach auch im Arosener Heimatmuseum gezeigt wurde. Im Rahmenprogramm fand in Praden ein Gedenkkonzert mit Peter Zinsli und Hitsch Jenny statt.

1997 war es der Gemeindevorstand unter dem neuen Gemeindepräsidenten Johannes Truog, der die Gruppe «Dialog» gründete, die erfolgreich und nachhaltig die Zusammenarbeit verbesserte und Ideen für die Neugestaltung der Zubringer ins Skigebiet einbrachte. Die guten Beziehungen wurden 2003 unter Gemeindepräsident Werner Walser fortgesetzt und vertieft, und das gilt auch heute mit dem Vorstand unter Roderick Galantay. Der Dialog unter allen Erbringern von Leistungen, das heisst Einheimischen und Gästen in Tschierschen-Praden, ist in einer kleinen Gemeinde besonders wichtig für die Zukunft. Viele unserer engagierten Stammgäste haben als «Ermöglicher» mit ihren beruflichen Kenntnissen und Erfahrungen entscheidend dazu beigetragen, dass heute die Zusammenarbeit in der Regel sehr gut funktioniert und unglaubliche, ja unvorstellbare Neuerungen möglich wurden: Die Wiedergeburt der Hotellerie mit dem Alpina, das vielbeachtete «Aux Losanges» oder der «Erlebnisstall» sind nur die spektakulärsten Beispiele für den Nutzen, welchen das Engagement von Stammgästen generieren kann. Voraussetzung dafür ist die aktive Kooperation aller Akteure der Gemeinde und des Tourismus mit unse-



Peter Zinsli. Postkarte z.Vfg.



Präsentation des Buches «Wege aus der Armut» 2015. Ruth Strassmann und Nina Tscholl-Engi in Praden 2015. Fotos Hans Strassmann.

ren engagierten Gästen. Ich danke herzlich allen in diesem Sinn Tätigen – ihre Namen könnte ich hier nicht gerecht und vollständig aufzählen – für ihren Einsatz Pro Tschiertschen-Praden innerhalb und ausserhalb unseres Vereins.

Georg Jäger war Mitbegründer des Vereins Pro Tschiertschen-Praden, Mitglied des Vorstands 1981-2015, Vereinspräsident 1985-2015. Auf Gemeindeebene Mitglied des Gemeindevorstands Tschiertschen und des Verwaltungsrats der AG Skiliftanlagen 1971-1980.

Eine Liste sämtlicher Vorstandsmitglieder ab 1981 wird demnächst auf der Website publiziert.



oben: Pro Tschiertschen-Praden hat in die Bergbahnen Tschiertschen investiert. unten: Der erste Skilift Tschiertschen ca. 1960. Fotos z.Vfg.

VERSCHMÄHTES TOURISTISCHES LEITBILD

gj. Auch unangenehme Erfahrungen gehören in einen Rückblick. Dies betrifft vor allem eine längere Episode, als Pro Tschierschen mittels einer Broschüre eine Leitbild-Vorstellung für den Ort präsentierte. Es sollte ein konstruktiver Beitrag zur Zukunftsdiskussion in einer schwierigen Phase der Tourismuswirtschaft sein. Wir blicken heute aus der Distanz ohne Schuldzuweisungen darauf zurück. Hanspeter Walser war zusammen mit Georg Jäger Verfasser der Broschüre. Er ist ein langjähriges Mitglied von Pro Tschierschen-Praden und hat unsere Anliegen, die damals Courage erforderten, als Einheimischer aktiv unterstützt. Von *Hanspeter Walser*.



oben: Die Broschüre von 1992.
unten: Hanspeter Walser links mit
Franz Tscholl auf den Hühnerköpfen.
Foto Susanne Müller.

Dorf passenden Tourismus zu fördern, beschloss der Verein vor dreissig Jahren, Ideen und Vorschläge für ein touristisches Leitbild der Gemeinde Tschierschen zu erarbeiten. Anlass dazu war die besorgniserregende Situation des Tourismus in Tschierschen, geprägt von einem steten Verlust von Fremdenbetten in Hotels und Pensionen seit den sechziger Jahren und einem entsprechend drastischen Rückgang der Logiernächte. In nackten Zahlen präsentierte sich dieser gemäss amtlicher Statistik wie folgt (Hotellerie und Parahotellerie): 54'100 im Jahr 1965, 31'600 im Jahr 1980, 19'300 im Jahr 1995!

Grundlage für Massnahmen gegen diese dramatische Entwicklung hätte nach unserer Überzeugung ein kommunales,

40 Jahre Pro Tschierschen-Praden – wer die Geschichte des Vereins seit der Gründung im Jahr 1981, damals noch als Pro Tschierschen, etwas näher mitverfolgt hat, ist heute darüber erstaunt, dass der Verein vier Jahrzehnte überlebt hat. Da ihm in den ersten anderthalb Jahrzehnten seines Bestehens praktisch von allen Tschierscher Instanzen nur Ablehnung entgegenschlug, wagten sich in den Anfängen nur wenige Tschierscher Einwohnerinnen und Einwohner als Mitglied oder Unterstützer zu bekennen. Die vielfältigen Aktivitäten des Vereins erfuhren bis weit in die neunziger Jahre hinein kaum Wertschätzung und wurden vom «offiziellen» Tschierschen schlichtweg ignoriert. Der Vorstand von Pro Tschierschen liess sich durch diese widrigen Umstände nicht unterkriegen, sondern erfreute sich am stetig wachsenden Zuspruch bei Einheimischen, Stammgästen und sonstigen Freunden des Dorfes.

Entsprechend seiner statutarischen Zielsetzung, neben kulturellen Aktivitäten auch die Weiterentwicklung eines umweltverträglichen, zum

touristisches Leitbild sein müssen. Dieses hätte aufgrund einer Analyse der bisherigen Entwicklung und unter Beachtung der massgebenden Randbedingungen die Stossrichtung der zukünftigen Entwicklung sowie die erforderlichen Massnahmen aufzeigen sollen. Mit seinen Ideen und Vorschlägen, präsentiert in dem 1992 herausgegebenen Bericht «Gedanken über die touristische Zukunft von Tschierschen», wollte Pro Tschierschen die dafür zuständige Gemeinde ermuntern, in Zusammenarbeit mit weiteren Instanzen und interessierten Kreisen ein solches, den örtlichen Verhältnissen angepasstes Leitbild zu erarbeiten.

VORSCHLÄGE VON ALLEN LOKALEN INSTANZEN IGNORIERT

Pro Tschierschen hielt mit aller Deutlichkeit fest, dass die Ideen und Vorschläge des Vereins für ein touristisches Leitbild als Diskussionsgrundlage zu verstehen seien, welche die Zuständigkeiten und Entscheidungskompetenzen der kommunalen Instanzen in keiner Weise in Frage stellen wollten. Doch es kam, wie es in der Stimmungslage in Tschierschen anfangs der neunziger Jahre nicht anders zu erwarten war: Der erwähnte Bericht von Pro Tschierschen wurde vom «offiziellen» Tschierschen schlichtweg ignoriert und war den angesprochenen lokalen Instanzen nicht einmal eine Eingangsbestätigung, geschweige denn irgendeine Reaktion wert. So mutierten der Bericht «Gedanken über die touristische Zukunft von Tschierschen» wie auch der Nachdruck von 1997 mit ergänzenden Bemerkungen zu den zwischenzeitlichen Entwicklungen zum vereinsinternen touristischen Leitbild von Pro Tschierschen.

Und diese zwischenzeitlichen Entwicklungen von 1992 bis 1997 hatten es in sich, wobei sich für Pro Tschierschen die gründliche Auseinandersetzung mit der touristischen Zukunft des Dorfes doch noch lohnen sollte. Das drängendste touristische Problem in dieser Zeit war für Tschierschen die Sanierung bzw. der Ersatz des Hühnerköpfe-Lifts als Zugang in das Skigebiet. Seit 1986 bemühte sich der Verwaltungsrat der Skilifanlagen Tschierschen AG beim Kanton um eine Rodungsbewilligung für eine Skiliftschneise von Furgglis auf die Hühnerköpfe durch den Zeznaser Wald. Damit sollte die Stammerschliessung auf die Hühnerköpfe neu mit zwei Schlepliften via Waldstafel und Furgglis erfolgen (Marchegga-Lösung). Diese Lösung wurde von allen Tschierscher Instanzen unterstützt.

Pro Tschierschen konnte sich mit diesem Vorhaben von Anfang an nicht anfreunden, da der Verein diese Variante für den Zugang ins Skigebiet als ungeeignet und aus Sicht des Landschaftsschutzes sowie des Schutzwaldserhalts als nicht vertretbar beurteilte. Zudem plädierte der Verein dafür, aufgrund schneeärmer Winter zumindest die erste Sektion der Stammerschliessung zum Waldstafel mittels einer Sesselbahn als Überbodenanlage zu konzipieren. Der Verein Pro

Tschiertschen sah sich in seiner ablehnenden Haltung zur Marchegga-Lösung durch einen Entscheid des Bundesamts für Forstwesen aus den achtziger Jahren bestärkt, welches bei einem damaligen Erschliessungsvorhaben die Rodung einer Schneise durch den geschlossenen Zeznaser Wald aus verschiedensten Gründen als nicht bewilligungsfähig beurteilt hatte. Das zehnjährige Hin und Her der Skiliftanlagen Tschiertschen AG mit den kantonalen Stellen bis zur Erteilung der Rodungsbewilligung im Jahr 1995 ist wohl Beleg genug, wie unbeliebt und umstritten diese Variante auch bei den Ämtern war. Aufgrund der vereinsinternen Erkenntnisse aus dem oben erwähnten Leitbildprojekt hatte Pro Tschiertschen in logischer Konsequenz denn auch die Rodung durch den Zeznaser Wald in den öffentlichen Vernehmlassungen und mit einer Einsprache bei den kantonalen Instanzen (erfolglos) bekämpft. Allerdings war danach dem Schweizerischen Bund für Naturschutz (SBN) mit seiner Beschwerde gegen die kantonale Rodungsbewilligung beim Bundesgericht – wenig überraschend – ein einstimmiger Erfolg beschieden: Die Marchegga-Lösung war 1996 vom Tisch.

ERSTMALIGE EINLADUNG ZUR ZUSAMMENARBEIT

Die nachfolgenden Wirren bei den Skiliftanlagen Tschiertschen AG und personelle Umbrüche bei den Tschiertscher Behörden hatten für Pro Tschiertschen, wohl auch aufgrund des sachlichen Auftretens des Vereins in den touristischen Fragen, äusserst erfreuliche Nebenwirkungen. Die neuen Führungskräfte bei der Gemeinde (Johannes Truog), den Skiliftanlagen (Dr. Andrea Brüesch) und dem Verkehrsverein (Peter Zinsli) überwandern die lokalen Aversionen gegen Pro Tschiertschen und beriefen 1997 zwei Vertreter des Vereins in die zehnköpfige Gruppe «Dialog». Diese hatte zuhanden des



Der «Zeznaser Wald» oberhalb Furgglis. Foto z.Vfg.

neuen Skilift-Verwaltungsrats Vorschläge für die rasche Sanierung des Hühnerköpfe-Lifts auszuarbeiten. Damit war Pro Tschiertschen nach 16 Jahren endlich im Ort angekommen und wurde zum anerkannten Partner für kulturelle und touristische Aktivitäten.

Aufgrund der erfolgreichen Zusammenarbeit der Gruppe «Dialog» konnte der Verwaltungsrat der Skiliftanlagen Tschiertschen AG bereits im Jahr 2000 den definitiven Variantenentscheid für die neue Stammerschliessung des Tschiertscher Skigebiets fällen: Ersatz des Hühnerköpfe-Lifts durch die zwei Sesselbahnen Tschiertschen-Waldstafel und Spinezmann-Hühnerköpfe. Diese konnten nach einem wahren Solidaritäts- und Kraftakt aller Instanzen und betroffenen Kreise schon im Dezember 2001 in Betrieb genommen werden. Pro Tschiertschen hatte dabei die stille Genugtuung, dass das

gewählte, zeitgemässe Erschliessungskonzept genau in der Linie des vereinsinternen touristischen Leitbilds 1992/1997 stand. Ohne Widerstand gegen die Marchegga-Lösung würde man in Tschiertschen noch heute mit zwei Schleppliften auf die Hühnerköpfe fahren!

In näherer Zukunft stehen in Tschiertschen-Praden wiederum weitreichende touristische Entscheidungen an: Soll das eigene Skigebiet weiterbetrieben oder als Preis für eine Bahn auf das Aroser Weisshorn aufgegeben werden? Mich schaudert vor der zweiten Variante mit unserem Dorf als Durchfahrtsort und Zubringer für Arosa. Aber vielleicht findet Pro Tschiert-



Sinnbild für den jahrelangen Niedergang der Tschiertscher Hotellerie: Abbruch des Hotels «Jäger» im Unterdorf im Jahre 2006 (in Betrieb von 1894-1983). Fotos Hanspeter Walser.

schen-Praden in seinem vereinsinternen touristischen Leitbild auch zu dieser Problematik eine passende Antwort. In diesem Sinne gratuliere ich als Einwohner dem Verein zum 40. Geburtstag und danke dem Vorstand sowie allen Mitwirkenden für die bisherige Bereicherung des kulturellen und touristischen Angebots von Tschiertschen-Praden. Hoffentlich kann unser Dorf noch viele Jahrzehnte von den Vereinsaktivitäten profitieren.

BELIEBTESTE SPORTLICHE AKTIVITÄT: DAS WANDERN

Ein Gespräch mit dem Geschäftsleiter der WWGR (Wanderwege Graubünden, bis 2019 BAW) mit Stephan Kaufmann. Die Fragen stellte Georg Jäger.



Stephan Kaufmann (53), Thusis. Er arbeitete 2007-2019 im Dienst der regionalen Tourismusorganisationen, zuletzt als stellvertretender Direktor von Viamala Tourismus. Seit August 2019 ist er Geschäftsführer der Wanderwege Graubünden mit Sitz in Chur.

Stephan, du warst lange in leitender Funktion für Viamala-Tourismus tätig. Was hat dich bewogen, nun bei der Organisation der «Wanderwege Graubünden» die Leitung zu übernehmen?

Nach zwölf spannenden und herausfordernden Jahren bei Viamala Tourismus und dem Erreichen des fünfzigsten Altersjahrs stellte ich mir die Frage, ob ich mich noch einmal einer neuen beruflichen Herausforderung widmen will. Ich entschied mich letztendlich dafür und kündigte so mein Arbeitsverhältnis in der Hoffnung, eine neue, spannende Aufgabe zu finden. Fast gleichzeitig wurde

die Stelle als Geschäftsführer der Wanderwege Graubünden frei. Die Ausschreibung interessierte mich sehr, ich bewarb mich, erhielt den Job und jetzt bin ich seit August 2019 im Dienste des Wanderns unterwegs.

Was erbringt eigentlich die WWGR an Dienstleistungen? Wo liegt ihr Nutzen zum Beispiel für Tschierschen-Praden?

Wir betreuen ein breites Aufgabenportfolio welches auf folgenden drei Hauptfeldern beruht:

1. Technik: Im Auftrag des Kantons Graubünden sind wir für die Qualitätskontrolle auf den 11'000 Kilometern signalisierten Wanderwegen und den rund 14'000 Wegweiser-Standorten zuständig. Zudem führen wir u.a. das Weg- und Wegweiser-Inventar im kantonalen Geoinformationssystem GIS und betreuen den «First-Level-Support» für Fragen rund um Bau, Unterhalt und Signalisation von Wanderwegen.

2. Ausbildung: Die WWGR sind eines von insgesamt drei Ausbildungszentren für professionelle Wanderleiter in der Schweiz. Zudem bilden wir im Rahmen des Programms «esa – Erwachsenen Sport Schweiz» ehrenamtliche Wanderleiter aus. Und ebenfalls unter die Rubrik Ausbildung fallen die «Kurse für Alle», in welchen wir Wanderinteressierte zu Themen wie «Umgang mit Mutterkuhherden», «Umgang mit Herdenschutzhunden» oder auch «Wild- und Heilpflanzen» ausbilden.

3. Wanderförderung: Das WWGR-Wanderprogramm mit rund 50 geführten Wanderungen pro Jahr bildet hier das Kernangebot. Dazu kommen weitere Veranstaltungen und Wanderangebote wie der Bündner Wandertag, die Nachtwanderungen oder Angebote im Rahmen der Schweizer Wandernacht.

Während die Dienstleistungen im Bereich Technik sich vor allem an Gemeinden und Institutionen richten, können die Wanderfans aus Tschierschen-Praden vom breiten Ausbildungs- und Wanderförderungsprogramm profitieren.

Etwa in den 90er Jahren schien das Wandern nur noch ein altmodisches Hobby von alten Menschen und von Familien zu sein. So habe ich das jedenfalls subjektiv gesehen. Das hat sich inzwischen gewandelt, trifft das zu?

Die Zeiten von roten Wollsocken und beigebraunen Knickerbocker-Hosen sind definitiv vorbei. Wandern ist heute mehr denn je im Trend. Das zeigt eine aktuelle Studie des Bundesamtes für Sport BASPO. Demnach ist Wandern bei den Einwohnerinnen und Einwohnern der Schweiz die mit Abstand beliebteste sportliche Aktivität und zwar über alle Altersgruppen verteilt.

Mountainbike ist Trumpf, Infrastrukturen werden gebaut. Touristiker stufen das Wandern hingegen oft als «nett», aber nicht wertschöpfend ein («bringt nichts!») Wie würdest du die Bedeutung und den Stellenwert des Wanderns innerhalb unserer aktuellen touristischen Angebote einschätzen?



Kurs von WWGR 2021 «Umgang mit Herdenschutzhunden». Fotos z.Vfg.

Ich kann diese Beobachtung so nicht bestätigen. Ich glaube, unsere Touristiker wissen das Wandern durchaus als «wertschöpfend» einzustufen. Möglicherweise haben sie in jüngster Zeit den Fokus stärker auf Angebote für Mountainbikes und E-Mountainbikes gerichtet und entsprechende Angebote aktiver kommuniziert. Das könnte den Eindruck vermitteln, dass Wandern nicht gefördert werde, was ich so allerdings nicht bestätigen kann. Gerade im Corona-Sommer 2020 wurde uns vor Augen geführt, welchen Stellenwert Wandern im Bündner Tourismusangebot einnimmt.

Am 10. Juli 2021 wird im Schanfigg der «Dörferweg» eröffnet. Dieser verbindet alle Dörfer des Tales und wertet alte Flur- und Durchgangswege auf. Der Dörferweg ergänzt den Höhenweg touristisch, ist aber vor allem auch gedacht für die Einheimischen, denn er soll zur Wohnqualität im Schanfigg beitragen. Ist das heute ein Trend auch andernorts?

Aus meiner früheren Tätigkeit im Tourismus kenne ich diese Diskussion bestens. Und meine Überzeugung ist heute immer noch dieselbe: Was für die Gäste aus Nah und Fern interessant und spannend ist, ist dies doch auch für die einheimische

Bevölkerung. So profitieren doch wir alle im Kanton, wenn touristisch motiviert neue Angebote entstehen.

Zu Schluss noch: Was sind deine Ziele und Visionen mit den WWGR? Wie stehen wir in Graubünden da im Vergleich zu unserer Konkurrenz im Vorarlberg und Tirol?

Es gibt noch viele Ziele und Visionen. Diese hier alle aufzuführen, würde den Rahmen mit Sicherheit sprengen. Eine unserer grossen Herausforderungen sehe ich darin, dass viele Menschen, welche das Wandern neu für sich entdeckt haben, mit den Besonderheiten der Berge nicht wirklich vertraut sind. So kennen viele Wanderinnen und Wanderer beispielsweise nicht einmal die Bedeutung einer weiss-rot-weissen Wanderweg-Signalisation. Da haben wir noch viel zu tun. Und auch die gemeinsame Nutzung von Wanderwegen durch Wanderer

und Biker ist ein Dauerthema, welches in Graubünden mit der Aktion «Fairtrail» meines Erachtens vielversprechend angegangen wird.

Zum Vergleich mit unseren touristischen Mitbewerbern im benachbarten Ausland: Da müssen wir uns nicht verstecken, im Gegenteil! Zum einen, weil das Schweizer Wanderwegnetz und seine Signalisation per se weltweit als einzigartig gilt. Und zum anderen wird diese Infrastruktur in Graubünden für attraktive, innovative Wanderangebote genutzt, zum Beispiel Wanderpauschalen von Destinationen und Hotels, Weitwanderwege mit Rundumservice, etc.. Ich wage die selbstsichere Behauptung, dass wir hier die Nase vorn haben.

Vielen Dank und viel Erfolg!

JEDEM DORF SEINEN KIRCHTURM

Ja, das geht in Ordnung. Viel mehr Campanilismo brauchen wir aber nicht.

Ruedi Müller, der letzte Gemeindepräsident von Praden vor der Fusion, schreibt von Dörfern und Kirchtürmen.

Pro Tschierschen-Praden, wie er heute heisst, ist durchaus ein Verein für Tschierschen und Praden. Bietet dieser gute Veranstaltungen, Exkursionen etc., so ist das eben gut für beide Dörfer und auch für die Gäste, die ja mehrheitlich in Tschierschen logieren. Tschierschen-Praden ist eine politische Gemeinde, aber es sind zwei Dörfer. So gut wie St. Peter-Molinis oder Siselen-Finstertennen Bahnstationen aber jeweils zwei Dörfer sind.

Unser Verein war schon interessant, als er noch schlicht Pro Tschierschen hiess, und ich fühlte mich auch damals keineswegs ausgeschlossen, nur weil ich in Praden wohne. Ich bin nicht unglücklich, dass Tschierschen und eben nicht Tschierschen-Praden das schönste Bündner Bergdorf ist. Da lassen wir in Praden ehrlicherweise gerne noch Sent, Ardez, Soglio, Bergün, Vrin, Poschiavo, Valendas, und ... den Vortritt.

Unser Verein steht ja auch für einen «sanften Tourismus» ein, und da ist der Fokus natürlich eher auf Tschierschen gerichtet. Wir in Praden sind ja, wie jeder Tschierscher und jede Tschierscherin weiss, «Tourismus-Muffel». Unser egoistisches Motto lautet: Was gut ist für die Menschen, die hier wohnen, wird auch den Gästen gefallen.

Ich sollte Wünsche an den Kulturverein Pro Tschierschen-Praden aus Prader Sicht formulieren. Grundsätzlich bin ich wunschlos glücklich. Es kann ja nicht darum gehen, dass die Anzahl Veranstaltungen entsprechend der Einwohnerzahl der beiden Dörfer aufgeschlüsselt wird. Bitte keine Quoten! Es ist klar, dass die Infrastruktur in Tschierschen mit Mehrzweckhalle und Foyer, altem Schulhaus, Kirche samt guter Akustik und hoffentlich auch bald wieder Alpina, Furgglis, Hühnerköp-



Kirchtürme von Praden und Tschierschen. Fotos Susanne Müller.

fen und anderen Restaurants für viele Anlässe geeigneter ist. Die Aktivitäten von Pro Tschierschen-Praden sollen dort stattfinden, wo die Rahmenbedingungen dazu am besten sind.

Andererseits freut es mich natürlich schon auch, wenn mal eine Aktivität in Praden stattfindet. Es wäre beispielsweise schön, wenn das traditionelle Essen im Kurhaus weiterhin dort genossen werden könnte. Dazu bietet das Haus ja den idealen Rahmen.

Weiter erinnere ich mich an gelungene Anlässe im alten Schulzimmer in Praden, wie etwa die Lesung mit Vincenzo Todisco oder den Film «Hengert und Hochzeit» in der Kirche Praden, mit anschliessendem Beisammensein im Schulzimmer. Es wäre sehr schade, wenn Solches künftig nicht mehr möglich wäre. Dass das Schulzimmer in Praden weiterhin auch öffentlich genutzt werden kann, ist insofern ein bisschen fraglich, als es ja im kommenden Schuljahr, in Folge der erfreulich gestiegenen Schülerzahl in Tschierschen-Praden, wieder als Schulzimmer genutzt wird. Ich hoffe sehr, dass sich da in Absprache mit der Gemeinde eine Lösung finden lässt.

Wenn uns Pro Tschierschen-Praden in Praden eine «Besenbeiz» oder wenigstens eine Institution wie den «Bazar» hinzubringen würde, wäre das die Erfüllung eines Traumes. Wenn das dann gar noch unsere Nachbarn gelegentlich zu einem Zwischenhalt in Praden veranlassen würde, wäre der Traum perfekt. Aber eben, die Erfüllung von Träumen lässt sich nicht delegieren, da ist man selbst gefordert. Wäre schön, wenn aus Praden einmal ein Anstoss in diese Richtung käme. Leider herrscht zurzeit in dieser Hinsicht die leere Tristesse.

MITGLIEDER ÄUSSERN SICH ZUM VEREIN PRO TSCHIERTSCHEN-PRADEN

Im Jahr 2003 wurde ich von Amtes wegen das erste Mal mit dem Verein Pro Tschierschen-Praden konfrontiert. Der Gemeindevorstand wurde an die Jahresversammlung eingeladen. Die Vorstandssitzung des Gemeinderates hat gezeigt, dass die Begeisterung gegenüber Pro Tschierschen-Praden nicht bei allen gleich stark war. Das Interesse der Einladung für die Versammlung nachzukommen, hielt sich in Grenzen, was mich bewog, selber daran teilzunehmen. An der Versammlung durfte ich erfahren, was Pro Tschierschen-Praden für Aufgaben, auch im Interesse der Gemeinde, übernahm. Diese Erkenntnis unterstützte meine Grundeinstellung, die Zusammenarbeit mit dieser Vereinigung zu stärken. Diverse Anliegen, Problemlösungen in verschiedener Hinsicht wurden im Gemeindevorstand unter Einbezug von Pro Tschierschen-Praden abgewickelt. Die unkomplizierte, kompetente und freundliche Zusammenarbeit hat mich stark beeindruckt.

Eine Zusammenarbeit im kulturellen, planerischen, touristischen und finanziellen Bereich wurden vertieft. Kultur hat in Tschierschen-Praden dank dem unermüdlichen Einsatz von Pro Tschierschen-Praden einen festen Platz im Gestaltungs- und Unterhaltungsprogramm. Immer wieder werden finanzielle Hilfeleistungen zu Gunsten unseres Tourismusvereins, unserer Bergbahnen und für Ausstellungen aller Arten gut gesprochen. In der Gemeinde Tschierschen-Praden übernimmt Pro Tschierschen-Praden eine sehr wichtige Funktion und bereichert das Dorfleben. Pro Tschierschen-Praden kennt fast keine Grenzen, Unterstützung zu leisten.

Persönlich möchte ich mich bei allen aktiven Mithelfern dieses Vereins für die angenehme und wohlwollende Zusammenarbeit bedanken. Herzliche Gratulation für Euer 40-Jahre Jubiläum und weiterhin spannende, interessante, unterhaltsame und hilfreiche Vereinsjahre. Alles Gute und viel Glück.

Werni Walser, Tschierschen, Gemeindepräsident 2003-2017

Spannende Veranstaltungen, Ausstellungen und Exkursionen mit Spezialführungen, geselliges Beisammensein und Mitteilungen zu aktuellen Themen – die vielseitigen Aktivitäten von Pro Tschierschen-Praden sind ein wichtiger Bestandteil des Schanfigger Kulturlebens. Der Verein bietet eine Plattform für Begegnungen und Austausch. Er soll auch weiterhin mit dem Blick in die Vergangenheit und Gegenwart auf erhaltenswerte regionale Besonderheiten in der Kultur und Natur aufmerksam machen und für die Zukunft nachhaltige Entwicklungen unterstützen. So trägt er dazu bei, dass das Dorf für Einheimische und Gäste lebendig und attraktiv bleibt.

Silvia Konzett, Chur/Tschierschen

Toutes nos félicitations pour les anniversaires de Pro Tschierschen-Praden et des «Mitteilungen»! Étant des touristes de longue date (depuis 1964 en ce qui me concerne), nous connaissons Pro Tschierschen, ensuite Pro Tschierschen-Praden depuis ses débuts. Nous avons tout de suite compris que l'enthousiasme, la motivation et surtout les compétences des fondateurs allaient contribuer au développement du village et du tourisme. En effet, d'une part Pro Tschierschen-Praden encourage les habitants à respecter et à cultiver les tradi-

ons; mais d'autre part, le village doit aussi se développer et se moderniser sans toutefois perdre son authenticité qui nous est chère. Pro Tschierschen-Praden surveille ce processus. Tout cela dans un climat de confiance et de convivialité: les multiples activités (expositions, soirées culturelles et même culinaires!) bénéficient de l'apport et de la collaboration des habitants qui se sentent estimés et appréciés.

Ainsi les touristes et les visiteurs en général sont incités à découvrir les richesses du «plus beau village des Grisons» aussi en dehors des pistes de ski.

Les «Mitteilungen» soutiennent activement les efforts de Pro Tschierschen-Praden par des articles sur les sujets les plus divers, ce qui permet aux touristes de rester au courant depuis leur lieu d'origine, de s'informer et même de s'instruire. Ils sont également un lien utile entre les dirigeants de la commune d'une part et la voix des habitants et des touristes d'autre part. Nous souhaitons que cette union établie entre les villageois et les touristes grâce aux travaux de Pro Tschierschen-Praden puisse se maintenir et s'intensifier encore afin d'assurer un bel avenir au village.

Anita Van Tongerloo, Antwerpen

Von Anfang an überzeugte mich die professionelle Arbeit des Vereins. Über viele Jahre hinweg wird ein variantenreiches Programm vorgestellt. Dies konnte nur funktionieren, einmal durch ein fundiertes Wissen und durch grosse Netzwerke für die Einladungen von Experten jeglicher Richtung, zum anderen durch das grosse Engagement und die Kreativität der Vorstände. Die Ausflüge mit der Vereinsgemeinschaft waren hervorragend. Der Verein – auch das Heft «Mitteilungen» – bereichern das Dorfgeschehen. Es sind Bindeglieder zwischen Bevölkerung und Gästen. Dies alles hilft uns als Zweitheimische «heimisch» zu werden. Weiterhin viel Glück und Erfolg.

Ulla Berke, Zweitheimische seit 2013, Mannenbach-Salenstein

Herzliche Gratulation zum Jubiläum und grossen Dank an alle, die den Verein die letzten 40 Jahre mit viel Sachkenntnis und Enthusiasmus zum kulturellen Eckpfeiler von Tschierschen-Praden geführt haben!

Das reichhaltige Angebot von gut organisierten Veranstaltungen reichen weit über die lokalen Themen des Schanfigg hinaus. Interessante, lehrreiche Exkursionen, originelle Lesungen und Konzerte mitten in der Natur. Spannende Vorträge, liebevoll organisierte Ausstellungen und Theater zum Schmunzeln. Ein bereichernder Treffpunkt mit Einheimischen und Zweitheimischen. Wir freuen uns sehr auf die kommenden Aktivitäten und wünschen dem Verein kreative Ideen und Mut für Neues.

Margrit und Hanspeter Ulrich, zweitheimisch seit 1976, Hombrechtikon

Pro Tschierschen-Praden gefällt als aktiver, innovativer Verein, der seinen Mitgliedern und Interessierten Graubünden, das Schanfigg und die beiden Dörfer näherbringt, durch: «Kultur am Montag», Ausstellungen und Aufführungen, die interessante Vereinszeitung, Exkursionen und Ausflüge. Gut fundierte Beiträge über das Dorf und seine Bewohner bereichern das

Tourismus-Angebot. Kurzum, dieser Verein ist im Dorf nicht mehr wegzudenken und er wird auch in Zukunft eine tragende Rolle spielen. Es wäre zu begrüßen, wenn mehr Einheimische Mitglieder wären und Veranstaltungen besuchen würden.

Hans und Doris Giger, Felsberg

Pro Tschierschen-Praden ist unserer Meinung nach ein wichtiger Brückenbauer zwischen Erst- und Zweitheimischen. Der Newsletter spielt dabei eine sehr wichtige Rolle und wird von uns sehr geschätzt und interessiert gelesen. Die Veranstaltungen sind eine echte Bereicherung und wir sind immer wieder über die hohe Qualität erstaunt. Auch gefällt uns die Mischung von Ausstellung, aktiv und passive Darbietungen sowie Vorlesungen und Konzerten. Die Idee der Tauschbibliothek hat ebenfalls überall Anklang gefunden und wird von uns aktiv benutzt. Leider wird diese nicht mehr so gepflegt wie früher. Wir gratulieren Pro Tschierschen-Praden zum Jubiläum und danken allen für den grossen Einsatz.

Ruth Gull, Lara und André Meier, Kilchberg ZH

Herzliche Gratulation zum 40 Jahr Jubiläum. Wie jeder Verein, belebt Pro-Tschierschen-Praden das Dorfleben mit seinem vielseitigen Engagement. Ob es nun ein Blick in vergangenen Zeiten, die aktuelle Lage oder um den nächsten Schritt in die Zukunft geht, PTP setzt sich damit auseinander in Wort, Schrift und Bild. Für mich persönlich gehören Angebote wie «Kultur am Montag» oder die jährlichen Ausstellungen im alten Schulhaus zum festen Angebot und sind eine Bereicherung fürs Dorf. Vielen Dank für den unermüdlichen Einsatz und auf viele weitere Jahre mit Kunst und Kultur in Tschierschen-Praden.

Martin Plump, Tschierschen

Pro Tschierschen-Praden - ja, als erstes kommen uns viele ungemein spannende Veranstaltungen mit einem weitgefächerten Themenspektrum in den Sinn - Kultur, Natur, regionale Fragen jeglicher Art... Unmittelbar damit verbunden sind die neuen Bekanntschaften und bald auch Interessengemeinschaften, die daraus entstanden sind. Sie haben für uns das

Netz geschaffen, mit dem wir eigene Pläne verwirklichen konnten; die zwei Prader-Bücher «Wege aus der Armut» und «Prader Hausgeschichte(n)» sind auch dank der Unterstützung durch den Verein und insbesondere dessen langjährigen Präsidenten Georg Jäger möglich geworden. Wir freuen uns auf neue Themen und Begegnungen.

Ruth und Hans Strassmann, Meilen

Als Mitglied des Vereins Pro Tschierschen-Praden darf ich auf viele Jahre Vereinsmitgliedschaft zurückschauen. Mein Vater war vor 40 Jahren bei der Gründung des Vereins dabei und engagierte sich jahrelang aktiv im Vereinsleben. Themen wie Wildheuen, Silberfuchsfarm auf der Höhi und Flurnamen lagen ihm besonders am Herzen. Meine Eltern betonten die Wichtigkeit des Vereins für Tschierschen und Praden und motivierten mich, dem Verein beizutreten. Einige Jahre durfte ich im Vorstand mitwirken und das Vereinsprogramm mitgestalten. Es freut mich, dass Pro Tschierschen-Praden immer wieder interessante Themen aufgreift und dadurch das Dorfleben bereichert. Ich wünsche weiterhin gutes Gelingen.

Valentin Pieth, Chur

Etwa Mitte der 1990er Jahre bin ich dem Verein Pro Tschierschen beigetreten. An der Jahresversammlung im Frühjahr 2000 wurde ich als Nachfolger von Valentin Pieth zum Protokollführer in den Vorstand gewählt. Nach zwei Amtsperioden reichte ich zuhänden der Jahresversammlung 2004 meine Demission ein. Weil aber im Vorstand noch eine Person fehlte, führte ich das Protokoll bis und mit der Jahresversammlung vom 5. März 2005 interimistisch weiter. Die Wildbeobachtungen (Führungen im Programm von Pro Tschierschen) im Sommer und die Spurenkunde im Winter führte ich bis zu meiner Herzerkrankung 2012 weiter. Mein Ratgeber mit Tipps für Wanderer, ein Faltblatt, konnte ebenfalls zum Angebot beitragen. Ein Verein wie Pro Tschierschen-Praden ermöglicht Privatpersonen, ihre Ideen und Angebote zu verwirklichen. Das ist eine Bereicherung für die Gemeinde und ihre Gäste.

Reto Brüesch, Chur

PROGRAMM AUX LOSANGES HERBST 2021



Gaudenz Signorell: Message.

17. Juli, 20 Uhr

KLAVIERREZITAL MIT EDWARD RUSHTON

Mit Werken von Ravel, Delage, Schumann, Scriabin,...

1. August, 19.30 Uhr

ERSTAUGUST APÉRO DER GEMEINDE APPEZELLER FRAUESTRIICHMUSIG.

Auch etwas zum Gedenken an 50 Jahre Frauenstimmrecht. Um 21 Uhr Abmarsch zum traditionellen Lampionumzug.

2. bis 9. Oktober

MESSAGES. ARBEITEN VON GAUDENZ SIGNORELL MIT SKULPTUREN VON GION SIGNORELL

Vernissage 2. Oktober, 14 – 18 Uhr

3. Oktober 11 bis 17 Uhr

4. bis 8. Oktober 15.30 bis 18.30 Uhr

Finissage 9. Oktober 11 – 17.30 Uhr

3. Oktober, 17 Uhr

KONZERT VERA KAPPELER, KLAVIER UND MICHAEL FLURY, POSAUNE

Trotz grossen Instrumenten ist ein Konzert der ganz leisen Töne angesagt.

9. Oktober, 20 Uhr

KONZERT MIT CHRISTOPH CROISÉ, CELLO UND OXANA SHEVCHENKO, KLAVIER

Ein feurig russischer Abend steht auf dem Programm.

SOMMERVERANSTALTUNGEN 2021

Sonntag, 13. Juni, 9 Uhr *

ORNITHOLOGISCHE EXKURSION

mit Hans Strassmann, Feldornithologe.

Von der Kiesgrube oberhalb von Tschertschen gehen wir bergwärts und beobachten die Vögel, ihr Verhalten und sprechen über ihre bevorzugten Lebensräume.

Samstag, 26. Juni

JAHRESVERSAMMLUNG

(wird schriftlich durchgeführt)

Ab Samstag, 3. Juli

AUSSTELLUNG BAU - MEISTER - WERKE

Traditionelle Häuser in Praden und Tschertschen.

(Ausführliche Beschreibung in den «Mitteilungen 19»)

Galerie Altes Schulhaus, Tschertschen

Einführung: 17.30 Uhr

Öffnungszeiten:

Samstag: 15.30 – 17.30 Uhr

in den Sommer- und Herbstferien zusätzlich Mittwoch:

15.30 – 17.30 Uhr. Bitte beachten Sie unsere Website und die Anschlagbretter wegen möglicher Änderungen.

Dorfführungen zur Ausstellung

mit Ruedi Müller und Silvia Konzett

Praden: Samstag, 24. Juli, Samstag, 9. Oktober

Tschertschen: Samstag, 31. Juli, Sonntag, 10. Oktober

Jeweils 17 Uhr

Samstag, 10. Juli, 17 Uhr

ERÖFFNUNG DÖRFERWEG IN TSCHIERTSCHEN

mit Kurzansprachen, «Dorfplatzmusik» der Musikschule Schanfigg und Apéro.

Ort: Platz zwischen Tourismusbüro und Alpina Lodge.

Samstag, 7. August, 15 Uhr *

LITERARISCH-MUSIKALISCHER NACHMITTAG

mit Leonie Barandun und Mario Giovanoli. Leonie Barandun liest in Dialekt aus ihren Kolumnen, aus «Runggali» und Obersaxer Sagen. Mario Giovanoli begleitet sie auf verschiedenen Instrumenten, kommentiert, widerspricht und illustriert die Geschichten, die sich an Kinder und Erwachsene richten. Dies alles mit der Landschaft und dem Dorf Tschertschen im Hintergrund, ein Nachmittag für die Sinne. Für Familien geeignet. Treffpunkt: Fuchsabödali, Tschertschen. Bei schlechtem Wetter im Erlebnisstall.



Leonie Barandun, Kolumnistin. Mario Giovanoli, Musiker. Fotos z.Vfg.

Freitag, 13. August, 18 Uhr *

LESUNG UND KURZE DORFFÜHRUNG

«Prader Hausgeschichte(n)»

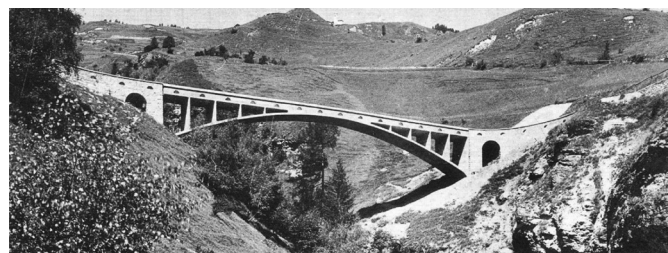
mit Ruth Strassmann und Susanne Müller

Treffpunkt: Altes Schulhaus, Tschertschen

Samstag, 28. August *

VEREINSREISE NACH ANDEER, WERGENSTEIN UND MATHON

Wir entdecken Andeer auf einer Dorfführung und tauchen im Haus Capol in die malerische Welt des Hans Ardüser. Im Center Capricorn erfahren wir einiges über den Park Beverin und dessen touristischen Angebote. Nach dem Mittagessen erklärt uns Jürg Konzett die Valtschiel-Brücke von Robert Maillart. Die Kirche von Zillis ist ein weiterer Programmpunkt. Beachten Sie bitte auch die Website und den Newsletter.



Historische Aufnahme der Valtschielbrücke. Foto Tiefbauamt GR.



Video-Still aus LOS. Foto z.Vfg.

Samstag, 25. September, 17.30 Uhr *

LOS

Eine virtuelle Lesung nach einer Erzählung von Klaus Merz. LOS ist eine bisher nicht dagewesene Symbiose von Literatur und Virtual Reality. Über die wechselseitige Wahrnehmung von literarischem Text und virtuellem Raum entsteht eine gänzlich neue Dimension einer Erzählung, in welcher die «zuhörenden Zuschauer» mehr als nur zu Augenzeugen in einem Hörbuch werden.

Samstag, 16. Oktober, 17 Uhr *

JUBILÄUMSFEIER PRO TSCHIERTSCHEN PRADEN

Wir feiern mit Gesprächen und musikalischen Einlagen von Anduena Bega und Reto Senn. Details werden auf der Website publiziert.

* Bitte melden Sie sich für diese Veranstaltung an: pro-tschiertschen-praden.ch/anmeldung-sommerversammlungen